

Michael Pabst-Krueger / Annette Ziegenmeyer (Hrsg.)

Perspektiven für die schulische Musikerziehung nach der Pandemie

Eine Gemeinschaftspublikation von Autoren des Netzwerks der Musiklehrerverbände in Europa

Perspectives for music education in schools after the pandemic A joint publication by authors of the network of Music Teacher Associations in Europe Perspectives for music education in schools after the pandemic A joint publication by authors of the network of Music Teacher Associations in Europe (MTA)

Wie und was können wir in Zeiten einer weltweiten Pandemie, die das Bildungssystem als Ganzes und die Musikausbildung im Besonderen betrifft, voneinander lernen? Der weltweite Ausbruch der Coronavirus-Pandemie hat gezeigt, dass man einerseits schnell lernen musste, wie man den Umgang miteinander und die Organisation von Lernprozessen in einem neuen Rahmen bewältigt. Andererseits wurde deutlich, dass es noch nie so einfach war, über die Grenzen des eigenen Landes hinauszuschauen und sich zu vernetzen: Das plötzliche Bedürfnis, über Videokonferenzen zu interagieren (ein mögliches Werkzeug, das es allerdings auch schon vorher gab), öffnete neue Türen für den Austausch auf nationaler und internationaler Ebene. Jeder nahm an einem weltweiten Lernprozess teil. Seit 2016 tauscht sich das Netzwerk der Musiklehrerverbände in Europa (MTAs) unter dem Dach der European Association of Music in Schools (EAS) aus und entwickelt Ideen und Strategien zur politischen Arbeit für die musikalische Bildung an Schulen in ganz Europa. Es entstand die Idee zu dieser gemeinsamen (englischsprachigen) Publikation mit dem Titel "Perspektiven für die Musikpädagogik in Schulen nach der Pandemie", für die Vertreter der europäischen MTAs eingeladen wurden, die verschiedenen Erfahrungen und Perspektiven, die aus diesen herausfordernden Zeiten während der Pandemie (die immer noch andauert) gezogen werden konnten, zusammenzubringen. Fast alle Artikel wurden von Autorentams aus verschiedenen europäischen Ländern verfasst, was es ermöglichte, eine breite Perspektive auf die spezifischen Aspekte zu erhalten, die während Corona relevant wurden.

Der erste Artikel konzentriert sich auf Reaktionen und gute Praktiken für den Musikunterricht in Schulen aus drei Ländern: Deutschland, Griechenland und der Türkei. Die Autoren Alexis Kivi, Dimitra Koniari, Sezen Özeke und Hatice Çelikaş analysieren und vergleichen, wie Lehrer in verschiedenen Phasen des Lockdowns reagiert haben. In ihren verschiedenen Forschungsprojekten konzentrieren sie sich auf die Herausforderungen von Online- und Face-to-Face-Unterricht unter den Hygieneroutinen und analysieren die positiven und negativen Auswirkungen des Online-Unterrichts.

Der zweite Beitrag stellt einen der letzten Artikel von Irena Medňanská aus der Slowakei vor, die leider kurz nach dem Verfassen ihres Beitrags verstorben ist. In dem Artikel reflektiert Medňanská die Herausforderungen des Musikunterrichts an Schulen in der Slowakei während der Pandemie, die vielerorts durch schwierige technische und soziale Rahmenbedingungen zusätzlich beeinträchtigt wurden. Ihre Assistentin Mária Strenáčiková, Jr. half uns, den Artikel für diese Publikation zu bearbeiten.

Der dritte Beitrag von Manuela Encarnação, Maria Helena Vieira und Georg Brunner führt portugiesische und deutsche Perspektiven zusammen und diskutiert Ergebnisse ihrer Forschung zu Ansätzen und Nutzen von Online-Lehre an Schulen und Universitäten.

Der vierte Artikel von Benno Spieker und Morel Koren beschreibt das allgemeine Potenzial digitaler Medien und konzentriert sich dabei auf die Musikausbildung in den Niederlanden und Rumänien. Als Beispiel für Best Practices beim Online-Lehren und -Üben von Solfege wird in diesem Artikel eine Plattform namens Solfy beschrieben, die in Rumänien bereits in ihrer BETA-Form in Betrieb ist.

Abschließend widmen sich Mitsi Akoyunoglou (Griechenland) und Nataliya Domnina (Schweiz) der Frage, wie sozial benachteiligte SchülerInnen in einem hybriden Musikunterricht erreicht werden können und stellen verschiedene Ansätze vor, die von MusiklehrerInnen zur Förderung eines inklusiven Musikunterrichts genutzt werden können. Basierend auf dem Universal Design for Learning (UDL) bieten die Autoren einen pädagogischen Rahmen, der sich an Prinzipien orientiert, die Gerechtigkeit und Zugang zu Bildung für alle fördern.